

Francis DALLAIS, *Clovis ou le Combat de la gloire*, La Roche Rigault 1996, PSR éditions, 382 S., Abb., ISBN 2-908571-10-2, FRF 220. – Nach einem Überblick über die Entwicklung Galliens seit dem späten 4. Jh. und einem Kapitel über Childerich (mit Darstellung der 1983–86 ausgegrabenen Nekropole mit 21 Pferdebestattungen) folgt eine im wesentlichen chronologische Schilderung von Chlodwigs Leben, wobei die Frage der Taufe und ihrer Auswirkungen im Mittelpunkt steht; nützlich sind die anschließenden Ausführungen über Aufkommen und Entwicklung der Tradition der „sainte ampoule“ bis zu ihrer Aufnahme in den Salbungs-Ordo um 1230 und über die Auseinandersetzungen der Erzbischöfe von Reims und Sens und der Mönche von Saint-Denis um die Vorrechte bei der Salbung und Krönung. Seit dem Kapetinger Philipp I. (1060–1108) ist die Gabe der Könige, Skrofeln durch Handauflegung zu heilen, bezeugt; D. verfolgt „le prestige thaumaturgique“, das seit dem 14. Jh. zunehmend verkirchlicht wurde. Karl V. stellte in einer Urkunde 1380 erstmals die Verbindung Taufe Chlodwigs – sainte ampoule – Königssalbung – Heilungsgabe heraus, die Papst Paul III. 1547 in seiner Gründungsbulle für die Universität Reims sanktionierte. Seit dem 12. Jh. beanspruchten die Kapetinger das Liliensymbol für ihre Herrschaft; D. untersucht ausführlich die Herkunft in der Heraldik und im kirchlichen Bereich (Mariensymbol) und verfolgt das Aufkommen der Legende, die seit dem 13. Jh. die drei Lilien mit Chlodwig in Verbindung bringt. Bereits seit dem späten 14. Jh. mehren sich die Zeugnisse für eine – von der Kirche nie offiziell anerkannte – Verehrung Chlodwigs als Heiliger, denen sich D. dann zuwendet. Im Schlußkapitel „Le royaume et le roi très chrétien“ verfolgt D. noch einmal den langen Weg vom historischen Ereignis der Taufe Chlodwigs über die Sakralisierung des Herrschers seit dem 11. Jh. bis zur Monopolisierung des *rex christianissimus*-Titels unter Karl V. (1364–1380). – In seinem Geleitwort hat J.-P. BRANCOURT D.s Buch charakterisiert als „une histoire de Clovis fondée sur des études et un appareil scientifique sérieux, et, en même temps, accessible à un public non spécialisé“ (S. 10). Letzteres wird man dem mit zahlreichen Abb., Vignetten und Spitzmarken lesefreundlich gestalteten Werk zubilligen; ersteres gilt nur mit Einschränkungen: Deutsche Titel sind so gut wie gar nicht benutzt, und wenn, werden die Namen verunstaltet (z. B. durchgehend Br. „Krush“; W. Sauerländer als „Sauerläuder“); Quellen werden fast nur aus zweiter Hand zitiert, dabei unterschiedlich korrekt und meist in Übersetzung – wenn im Original, dann recht chaotisch (vgl. z. B. S. 135 Anm. 18 das zweizeilige Hinkmar-Zitat mit 5 Fehlern!); dazu zahlreiche Fehler und Ungenauigkeiten im Text (Aëtius und Valentinian III. † nicht 453, sondern 454 und 455; Gregor v. Tours war kein „annaliste“; Zülpich liegt nicht „sur le Rhin“ usw.). Leider fehlt ein Register.

Ulrich Nonn

Ivan GORRY, *Les premiers rois de France. La dynastie des Mérovingiens* (Documents d'Histoire) Paris 1998, Tallandier, 428 S., Abb., ISBN 2-235-02171-9, FRF 135. – Das Buch ist der späte Ausläufer jener Springflut, die den französischen Buchmarkt mit Publikationen zum Chlodwig-Jahr 1996 und insbesondere zur 1500-Jahr-Feier der Taufe in Reims überschwemmt hat. Nach einem kurzen Rückblick auf die Frühgeschichte der Franken wird hier nach Gregor von Tours, Fredegar, dem *Liber historiae Francorum* und einigen Heiligenleben in der Manier von Augustin Thierry's *Récits des temps mérovingiens* (1840) in para-